©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

Not. Flora Steiermark 8 1987

Corydalis capnoides (L.)PERS., der Weiße Lerchensporn in den Ostalpen heimisch

Von Helmut MELZER

Nach EHRENDORFER (1973: 79) ist *Corydalis capnoides* (incl. *C. alba* (Mill.) Mannsf.) eine Art Osteuropas und Asiens. Nach MEUSEL & al. (1965: 324) wäre sie aber nicht nur in den Alpen, sondern auch in den Karpaten nur synanthrop, sie würde also ihr Vorkommen bei uns menschlicher Tätigkeit verdanken. Da auch noch von MARKGRAF in HEGI (1986: 66) als Standorte Schutthaufen, alte Mauern "und dgl." genannt werden, muß der Eindruck entstehen, diese Art wäre zweifelsfrei in Mitteleuropa nur "vielfach eingeschleppt und verwildert", vor allem in Ost- und Südtirol; sie wird nicht einmal als eingebürgert bezeichnet, obwohl das doch im Falle einer bloßen Einschleppung aus dem Osten durch den Menschen mindestens für einige der von DALLA TORRE & SARNTHEIM (1909: 315; siehe auch PIGNATTI 1983: 360 "forse solo avventizia", DALLA FIOR 1969: 326) genannten Fundorte zutrifft.

Von MELZER (1974: 146, 1977: 102) werden indes bereits Fundorte in den Niederen Tauern in der Steiermark genannt, an denen *C. capnoides* an nicht von Menschen geschaffenen Standorten abseits der Verkehrswege wächst, was nun auch für zwei neue zutrifft, und zwar für einen im bereits bekannten Areal in den Tauern und für einen anderen weit östlich davon:

Niedere Tauern: An der Sonnseite des Hinterwinkels bei Pusterwald, ca. 1250 m, H. KÖCKINGER, 1985 - 8652/3.

Hochschwabgruppe: An der Westseite des Thalerkogels nordöstlich von Trofaiach, 1520 m, H. KÖCKINGER & H. MELZER, 1986 - 8556/1.

Beide Funde erfolgten anläßlich von Kartierungsexkursionen der Floristisch-geobotanischen Arbeitsgemeinschaft des Naturwissenschaftlichen Vereins für Steiermark.

An diesen Stellen wächst die zarte Pflanze am Grund von Felswänden, im Hinterwinkel aus Marmor der Bretsteinserie, am Thalerkogel aus altpaläozoischem Kalk bestehend, hier nicht nur im Felsläger am Grunde, sondern auch in Felsspalten, von oben her gegen direkte Niederschläge geschützt. Vereinzelt steht sie auch in der Umgebung im Grobschutt einer Halde, die von einem lichten Fichtenwald bestockt wird.

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

Die Begleitflora ist an beiden Stellen gleich wie schon seinerzeit (MELZER 1977: 102) hervorgehoben, durchaus heimisch und an solchen Orten zu erwarten. Am Thalerkogel wurden als unmittelbare Begleiter notiert, jeweils in geringer Individuenzahl vorkommend: *Cystopteris fragilis* (Zerbrechlicher Blasenfarn), *Urtica dioica* (Große Brennessel), *Stellaria nemorum* (Hain-Sternmiere), *Adoxa moschatellina* (Moschusblümchen), *Mycelis muralis* (Mauerlattich) und *Senecio rupester* (Felsen-Kreuzkraut).

H. MERXMÜLLER (briefl. Mitt.) vermerkt zu einem Fund an einem Waldweg zum Riedjoch bei 1600 m in Enneberg (Südtirol), von wo *C. capnoides* bereits DALLA TORRE & SARNTHEIM (l.c.) nennen, daß die Pflanze dort völlig indigen wirke. Es wäre meines Erachtens sehr aufschlußreich, in Enneberg, gleich wie an anderen bekannten Fundorte, entlegene Felswände abzusuchen. Ich bin recht zuversichtlich, daß sie dort ebenso wie bei uns in der Steiermark in Balmen (Felslägern) zu finden sein wird, demnach auch dort zu den heimischen Pflanzen gerechnet werden müßte. Beim Schloß Heimfels nächst Sillian, einem bekannten Fundort, wird es schwer fallen oder wohl unmöglich sein, herauszufinden, was zuerst da war, die Felslägerpflanze oder das die Felsen krönende Mauerwerk, an dessen Grund sie sich heute vorfindet.

Auf den Forststraßen, an deren Rändern ich *C. capnoides* erstmals in den Niederen Tauern gefunden habe (siehe MELZER 1974: 146), ist sie später ganz oder fast ganz verschwunden. Offensichtlich kam es längs dieser Straßen zu einer vorübergehenden Ausbreitung, als die Felsen mit dem primären Standort beim Bau gequert wurden. Die im Freien außerhalb der Felsläger übermächtige Konkurrenz hat die empfindliche Pflanze, unter anderen Klimabedingungen zu uns gekommen, wieder verdrängt. So dürfte der Weiße Lerchensporn - der deutsche Name ist nicht ganz zutreffend, da die Blüten eher grünlichgelb sind - noch an manchen anderen Wänden, bisher unbemerkt, wachsen. Es gibt offenbar nur wenige Botaniker, die sich die Mühe machen, sich über oft unwegsame Schutt- und Blockhalden, durch Brennesseldickichte oder dorniges Gestrüpp zu hochgelegenen Wänden emporzuarbeiten, um dort nach Pflanzen zu suchen, die doch anderswo bequemer zu erreichen sind.

Kommt man nicht zur rechten Zeit an eine solche Wand und weiß man nichts vom seltenen Lerchensporn, wird man ihn sicher übersehen. Jungpflanzen ähneln im Habitus dem Stinkenden Storchschnabel (*Geranium robertianum*) oder noch mehr dem Moschusblümchen (*Adoxa moschatellina*), zwei sehr häufigen Pflanzen, denen man an solchen Orten begegnet. Oder man könnte an einen Erdrauch (*Fumaria*) denken. Aus dieser Gattung ist es der Blasse Erdrauch (*F. vaillantii*), der bei uns öfters in Felslägern anzutreffen ist. Gleich diesem ist *C. capnoides* sehr zart und hinfällig und verschwindet nach dem Abfruchten rasch.

Das alles mag die Erklärung sein, warum die Pflanze bisher

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

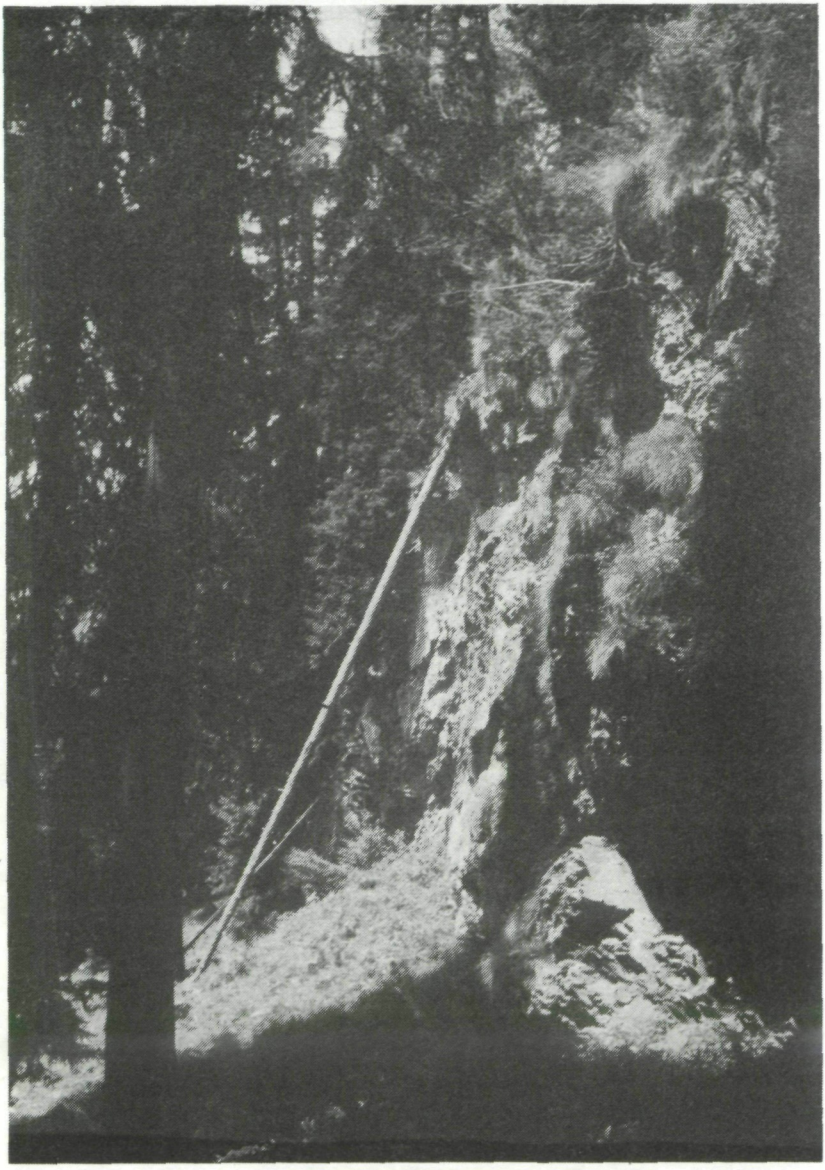


Abb. 1. Felswand an der Westseite des Thalerkogels bei Trofaiach - typischer Standort von *Corydalis capnoides* in der Steiermark (Foto: H. MELZER)

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at



Abb. 2. *Corydalis capnoides* in einer Felsspalte am Thalerkogel (Foto: K. TKALCSICS)

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

in den Alpen nur von wenigen Orten bekannt ist und man sie vorwiegend nur von den sekundären Standorten kennt. Sie ist nicht die einzige Art, deren Areal im Osten bis Asien reicht und die dort ihre Hauptverbreitung hat. Es sei an *Lomatogonium carinthiacum*, die Kärntner Saumnarbe, auch Tauernblümchen genannt, erinnert, ein Enziangewächs asiatischer Herkunft, dessen Areal in den Alpen sehr lückenhaft ist. An seiner Ursprünglichkeit hat noch niemand gezweifelt.

Chenopodium foliosum, der Echte Erdbeerspinat, der in Südtirol und Graubünden ähnlich unserer *Corydalis*-Art oft in Balmen gedeiht, wird nach BRAUN-BLANQUET von AELLEN in HEGI (1960: 605) als heimisch in den Alpen angesehen. OBERDORFER (1983: 345) bezeichnet ihn daher als alpin-altaisch. BRAUN-BLANQUET & RÜBEL (1933: 457) schreiben freilich noch " a n s c h e i n e n d [Sperrung vom Verfasser dieses Beitrages] einheimisch in den zentralen Föhrentälern", doch kann daran erinnert werden, daß die dort stockenden Reliktföhrenwälder (siehe u. a. GAMS 1930, ELLENBERG 1978: 321) bekannt sind als Erhaltungsstätten konkurrenzschwacher Pflanzenarten, die man dort als reliktische Zeugen eines einst weit größeren Verbreitungsgebietes ansehen kann. *Ch. foliosum* hat seine Hauptverbreitung in Asien, in tiefen Lagen ist es Kulturrelikt.

Sogar die Gelbe Taglilie (*Hemerocallis flava = H. lilioasphodelus*) wird von etlichen Forschern (GAYER 1927: 248, NEUMAYER 1930: 399, GUGLIA 1962: 20, 26, 1969: 104, TRAXLER 1972: 103 - 104) in der Oststeiermark und im südlichen Burgenland für heimisch gehalten, ebenso in Kärnten und in den Südalpen (LEUTE & NIKLFELD 1979), obwohl zwischen diesem zerstückelten Areal und dem in Ostasien (OBERDORFER 1983: 123 "Heimat mittl. Ostasien") eine weitaus größere Lücke klafft, als zwischen den Teilarealen von *C. capnoides*!

Schrifttum

BRAUN-BLANQUET J. & RÜBEL E. 1933. Flora von Graubünden. - Veröff. Geobot. Inst. Rübel, Zürich, 7/1.

DALLA FIOR 1969. La nostra Flora. - Trento.

DALLA TORRE K. W. & SARNTHEIN E. 1909. Flora der gefürsteten Grafschaft Tirol, des Landes Vorarlberg und des Fürstenthumes Liechtenstein, 6/2. - Innsbruck.

EHRENDORFER F. (Ed.) 1973. Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. 2. Aufl. - Stuttgart.

ELLENBERG H. 1978. Vegetation Mitteleuropas mit den Alpen. 2. Aufl. - Stuttgart.

GAMS H. 1930. Über Reliktföhrenwälder und das Dolomitphänomen. - Veröff. Geobot. Inst. Rübel, Zürich, 6: 32 - 80.

©Floristisch-geobot. Arge des Naturwiss. Ver. Steiermark, download unter www.biologiezentrum.at

GAYER J. 1927. Neue Beiträge zur Flora des Komitates Vas (Eisenburg). - Ann. Soc. Cult. Musei comit. Castriferrei, 2: 248 - 255.

GUGLIA O. 1962. Bau und Bild der Vegetation und Flora in der Oststeiermark und im südlichen Burgenland. - Wiss. Arb. Burgenland, Eisenstadt, 29: 14 - 29.

GUGLIA O. 1969. Pflanzen. In: GUGLIA O. & FESTETICS A. Pflanzen und Tiere des Burgenlandes. - Wien.

HEGI G. 1960. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, III/2. 2. Aufl. - München.

HEGI G. 1986. Illustrierte Flora von Mitteleuropa, IV/1. 3. Aufl. - Berlin, Hamburg.

LEUTE H. & NIKLFELD H. 1979. Über ein bemerkenswertes Vorkommen der Gelben Taglilie (*Hemerocallis lilio-asphodelus* L.) in Kärnten. - Carinthia II, 169/89: 437 - 445.

MELZER H. 1974, 1977. Neues zur Flora von Steiermark, XVI, XIX. - Mitt. Nat. Ver. Steiermark, 104: 143 - 158, 107: 99 - 109.

MEUSEL H., JÄGER E. & WEINERT E. 1965. Vergleichende Chorologie der zentraleuropäischen Flora. - Jena.

NEUMAYER H. 1930. Floristisches aus Österreich und einiger angrenzender Gebiete I. - Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 79: 336 - 411.

OBERDORFER E. 1983. Pflanzensoziologische Exkursionsflora. 5. Aufl. - Stuttgart.

PIGNATTI S. 1982. Flora d'Italia. 3. - Bologna.

TRAXLER G. 1972. Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (VI). - Burgenl. Heimatbl., 34: 97 - 105.

Anschrift des Verfassers:

OStR. Mag. Helmut Melzer, Buchengasse 14, A-8740 Zeltweg.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Notizen zur Flora der Steiermark

Jahr/Year: 1987

Band/Volume: 08

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: Corydalis capnoides (L.) Pers., der Weiße Lerchensporn - in den Ostalpen heimisch. 1-6